



Antwort des Staatsrats auf einen parlamentarischen Vorstoss

Anfrage Anne Meyer Loetscher
Welche Zukunft für den Broyebezirk?

QA 3121.13

I. Anfrage

Das Bevölkerungswachstum des Kantons Freiburg ist eine tickende Zeitbombe, wie auch das ECHO-Magazin, der Treffpunkt der Freiburger Wirtschaft, festhält!

Der Staatsrat ist sich dessen bewusst und hält in seinem Regierungsprogramm für die neue Legislaturperiode fest: «Die Regierungstätigkeit muss einen Rahmen für das starke Bevölkerungswachstum in unserem Kanton bieten und gleichzeitig jeder und jedem Einzelnen die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung geben und den sozialen Zusammenhalt stärken.» Dies beruhigt mich als Person aus dem Broyebezirk. Aus den verschiedenen Stellungnahmen des Staatsrats wird mir jedoch nicht klar, welche Zukunftsvision er für meine Region hat, sodass die alarmierenden Worte des ECHO-Magazins doch wieder bedrohlich wirken.

Der Broyebezirk kennt gegenwärtig ein besonders starkes Bevölkerungswachstum und zieht Familien an, von denen ein oder beide Elternteile ausserhalb des Kantons Freiburg arbeiten. Auf der anderen Seite haben Unternehmen Schwierigkeiten, sich im Broyebezirk niederzulassen, sodass die Gemeinden Mühe haben, finanziell über die Runden zu kommen.

Wohl schaffen Unternehmensansiedlungen in der Waadtländer Broye nahegelegene Arbeitsplätze, doch fallen die damit verbundenen Unternehmenssteuern weder in unserem Kanton noch in unseren Gemeinden an. Die Waadtländer Broye wird ganz offensichtlich immer attraktiver für Unternehmen. Wieso auf Freiburger Seite also die Gelegenheit nicht beim Schopf fassen und ohne Verzug eine aktive Bodenpolitik führen?

Der Wille der Freiburger Regierung, im strategischen Sektor Rose de la Broye Unternehmen mit hoher Wertschöpfung anzusiedeln, gefällt uns zwar, doch stellen sich für uns auch mehrere Fragen. Werden sich solche Unternehmen in genügender Zahl im Kanton Freiburg niederlassen wollen, um den strategischen Sektor in unserem Bezirk rasch funktionsfähig zu machen, wenn man bedenkt, dass der Hauptstandort für Unternehmen mit hoher Wertschöpfung der Technologiepark blueFACTORY sein wird?

Die Mobilität ist entscheidend für die Wirtschaftsförderung. Das Angebot wird mit der Einführung 2014 des Halbstundentakts auf den RER-Linien zwar ausgebaut werden, doch wird die Anbindung unseres Bezirks an das ÖV-Netz ungenügend bleiben. Das heisst, es werden sich kaum Unternehmen hier niederlassen können und die Einwohnerinnen und Einwohner aus unserem Bezirk werden weiterhin einen unverhältnismässig langen Arbeitsweg haben.

Somit muss jemand den ersten Schritt tun:

- > Entweder wird Unternehmen, die Arbeitsplätze in unserer Region schaffen, gestattet, sich im Broyebezirk niederzulassen – im Wissen, dass damit eine berechnete Nachfrage nach einem

zusätzlichen öffentlichen Verkehrsangebot geschaffen wird, das es dann zu befriedigen gilt.

- > Oder das ÖV-Angebot wird ausgebaut, um die Ansiedlung von Unternehmen zu ermöglichen oder die Zeit zwischen Wohnung im Broyebezirk und bestehendem Arbeitsplatz im Kanton auf ein annehmbares Mass zu reduzieren.

Solange in unserem Bezirk nicht mehr Arbeitsplätze geschaffen werden oder der Langsamverkehr effizienter gestaltet wird, solange werden Pendlerinnen und Pendler, die ausserhalb des Kantons arbeiten, zu uns ziehen. Es ist nämlich angenehmer, die Autobahn zu nehmen, um sich zu seinem Arbeitsplatz in einem der Nachbarkantone zu begeben, als zu den Stosszeiten über die Kantonsstrasse in die Stadt Freiburg zu fahren oder Stunden in den öffentlichen Verkehrsmitteln zu verlieren, sofern die Wohngemeinde überhaupt erschlossen ist!

Eine wirtschaftliche Entwicklung, die sich auf den Raum Grossfreiburg beschränkt, reicht nach meinem Dafürhalten nicht aus, um die tickende Zeitbombe des Bevölkerungswachstums zu entschärfen!

Ich bitte den Staatsrat deshalb, konkret darzulegen, was gegenwärtig getan wird, um das starke Bevölkerungswachstum im Broyebezirk in geregelte Bahnen zu lenken und gegen die negativen Folgen dieses Wachstums vorzugehen. Dies wird es unseren zuständigen Stellen erlauben, eine Strategie für eine harmonische Entwicklung unseres Bezirks auszuarbeiten, was dann letztlich dem ganzen Kanton zugutekommen wird.

28. Februar 2013

II. Antwort des Staatsrats

Einleitend möchte der Staatsrat daran erinnern, dass der Broyebezirk dieselben Entwicklungsmöglichkeiten besitzt wie die anderen Bezirke des Kantons Freiburg, ist im kantonalen Richtplan doch ein Regionalzentrum und ein strategischer Sektor (Rose de la Broye) definiert. Das Regionalzentrum besteht aus den Gemeinden Estavayer-le-Lac, Lully und Sévaz. Aufgrund der Zweipoligkeit mit dem Zentrum Payerne, das im Waadtländer Richtplan vorgesehen ist, kann von einem interkantonalen Regionalzentrum gesprochen werden. Diese kantonsübergreifende Dimension wird verstärkt durch die Zusammenarbeit der Freiburger und Waadtländer Gemeinden des Broyebezirks bzw. des Bezirks Broye-Vully, die sich zum Regionalverband COREB (Communauté régionale de la Broye) zusammengeschlossen haben. Hierzu ist zu erwähnen, dass die COREB daran ist, ihren regionalen Richtplan mit der Unterstützung und aktiven Beteiligung der Kantone Waadt und Freiburg fertigzustellen.

Der Staatsrat ist der Ansicht, dass die Planungsinstrumente auf regionaler und kantonaler Ebene komplementär sind und dass sie eine solide Grundlage für die heutige und künftige Entwicklung des Broyebezirks bilden. Ausserdem steht damit ein Instrumentarium zur Lenkung des Bevölkerungswachstums, das der Broyebezirk und der restliche Kanton kennen, zur Verfügung.

Wirtschaftsstrategie der Broyeregion

Die Wirtschaftsstrategie der Broyeregion ist in ihrem regionalen Richtplan festgelegt. Darin sind insbesondere die Entwicklungsschwerpunkte der Region und deren Hierarchie definiert. Auch ein

Schwerpunkt für den Detailhandel wird in Betracht gezogen, doch wurde dieser noch nicht definiert, da er den Vorgaben beider Kantone für neue Einkaufszentren genügen müssen.

Der bereits erwähnte strategische Sektor Rose de la Broye wurde ebenfalls in diese regionale Planung übernommen. Die unmittelbar betroffenen Gemeinden (Estavayer-le-Lac, Lully, Les Montets und Sévaz) haben sich zusammengetan, um diesen Standort mit einer Gesamtfläche von rund 400 000 m² zu entwickeln. Der Kanton unterstützt diese Arbeiten und beteiligt sich auch an den Überlegungen und Studien für diesen Sektor. Gegenwärtig sind die Gemeinden im Gespräch mit den Grundstücksbesitzern, um die benötigten Grundstücke zu erwerben. Für die spätere Nutzung dieser Grundstücke ist es nämlich unerlässlich, dass sie entweder im Besitz der öffentlichen Hand sind oder dass die Verkaufsbedingungen vorgängig in einem Vertrag zwischen Gemeinden und Grundstücksbesitzern festgelegt werden. Der Kanton seinerseits beteiligt sich an den Kosten einer Mobilitätsstudie für den gesamten Sektor, um den Vorgaben des kantonalen Richtplans zu entsprechen.

Wie von Grossrätin Meyer Loetscher erwähnt, ist der Sektor Rose de la Broye für Unternehmen mit hoher Wertschöpfung reserviert. Der kantonale Richtplan schliesst nämlich Detailhandelsaktivitäten und Tätigkeiten mit geringer Wertschöpfung in einem strategischen Sektor aus. Angesichts der angespannten Lage auf dem Grundstücksmarkt wird die Bereitstellung des Standorts Rose de la Broye für die Wirtschaftsförderung Kanton Freiburg ein wichtiges Instrument für die Ansiedlung von Unternehmen mit hoher Wertschöpfung sein, die hoch qualifizierte Arbeitsplätze schaffen.

Der Sektor Rose de la Broye unterscheidet sich in grundsätzlicher Weise von blueFACTORY. Während blueFACTORY hauptsächlich als urbaner Technologiepark gedacht ist, scheint der strategische Sektor Rose de la Broye (dessen genau Ausrichtung noch nicht definiert wurde) aufgrund seiner Eigenheiten eher für die industrielle Fertigung geeignet zu sein, für die viel Platz und kurze Distanzen zur Autobahn nötig sind.

Kantonale Bodenpolitik und Arbeitszonen

Der Staatsrat erinnert daran, dass die Planung des Gemeindegebiets laut Raumplanungs- und Baugesetz (RPBG) Sache der Gemeinde ist. Für die Bereitstellung von Arbeitszonen auf dem Gemeindegebiet sind somit in erster Linie die Gemeindebehörden zuständig. Die Dienststellen des Staats unterstützen die zuständigen Behörden dabei.

Der kantonale Richtplan definiert drei Arten von Arbeitszonen für die Unternehmensansiedlung: die strategischen Sektoren, die Arbeitszonen von kantonaler Bedeutung und die übrigen Arbeitszonen. Der Kanton unterstützt die Entwicklung von Arbeitszonen im Rahmen seiner aktiven Bodenpolitik. Die Höhe dieser finanziellen Hilfen ist gemäss Ausführungsreglement über die Wirtschaftsförderung abhängig von der Art der Arbeitszone:

- > strategische Sektoren: höchstens zwei Drittel der Kosten für die Studien sowie den Erwerb und die Erschliessung von Grundstücken;
- > Arbeitszonen von kantonaler Bedeutung: ein Drittel der Kosten für den Erwerb und die Erschliessung von Grundstücken;
- > andere Arbeitszone: keine Beteiligung des Staats.

Für die Umsetzung der acht strategischen Sektoren, die der kantonale Richtplan vorsieht, hat der Staat mehrere Studien in Auftrag gegeben, die derzeit von spezialisierten Büros durchgeführt werden:

- > Studie zur Bewirtschaftung der Flächen für alle strategischen Sektoren;
- > Machbarkeitsstudie für den Sektor Löwenberg (Murten–Muntelier);
- > Machbarkeitsstudie für den Sektor Planchy (Bulle–Vuadens);
- > Studie zum Sektor Birch (Düdingen);
- > Projekt blueFACTORY (Masterplan und kantonaler Nutzungsplan);
- > Mobilitätsstudie für den Sektor Rose de la Broye.

Diese Studien sollen als Grundlage für die Planung der Entwicklung dieser Sektoren dienen. Sie sind eine Voraussetzung für die Legalisierung und Bebauung der Arbeitszonen.

Im Broyebezirk gibt es jedoch nicht nur den strategischen Sektor Rose de la Broye: Mehrere Gemeinden haben Arbeitszonen von kantonaler Bedeutung (Sévaz, Saint-Aubin, Estavayer-le-Lac und Domdidier). Ausserdem können in Übereinstimmung mit dem kantonalen Richtplan alle Gemeinden andere Arbeitszonen ausscheiden.

Mit den drei Arten von Arbeitszonen sollen die unterschiedlichen Bedürfnisse aller Unternehmen abgedeckt werden.

Interkantonales Gymnasium der Region Broye

Die Behörden wissen um den Druck, den das Bevölkerungswachstum auch auf die Schulinfrastrukturen in der Broyeregion ausübt. Sie beauftragten deshalb einen Geografen, eine Prognose für die künftige Entwicklung der Anzahl Schülerinnen und Schüler zu erstellen. Weil alle Szenarien von einem starken Wachstum bei der Zahl der Jugendlichen zwischen 16 und 19 Jahren ausgehen, wird der Staatsrat dem Grossen Rat demnächst den Kauf einer angrenzenden Parzelle vorschlagen. Mit diesem Grundstückserwerb kann eine spätere Erweiterung der Schule sichergestellt werden.

Ansiedlung von Freiburger Unternehmen in der Waadtländer Broye

Der Staatsrat verweist auf seine Antworten auf die Anfragen Xavier Ganioz/Vincent Brodard (QA 3110.13) und Ruedi Schläfli/Daniel Gander (QA 3111.13), die beide den Wegzug nach Payerne bzw. Avenches der Unternehmen Boschung und Zumwald zum Gegenstand hatten. Darin erinnerte der Staatsrat daran, dass es zwar gut sei, wichtige Unternehmen im Kanton aufnehmen zu können, dass das eigentliche Ziel aber sei, für die Freiburgerinnen und Freiburger interessante Arbeitsplätze zu schaffen oder zu behalten. Wenn sich ein Unternehmen in der Broye niederlässt – egal ob im Waadtländer oder Freiburger Teil –, profitieren auch Freiburgerinnen und Freiburger von den Arbeitsplätzen, was dem wirtschaftlichen Wohl unseres Kantons direkt zugutekommt. Es ist ein grosses Anliegen des Staatsrats, für die Bevölkerung des Kantons nahegelegene Arbeitsplätze anbieten zu können (hauptsächlich um die Pendlerströme einzudämmen); die diesbezüglichen Anstrengungen sollten sich jedoch nicht auf das Kantonsgebiet beschränken. So gesehen kann sich die wirtschaftliche Entwicklung der Broye nur positiv auf den Kanton Freiburg auswirken. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass die Zone Aéroport Payerne ein von der COREB gefördertes Projekt ist.

Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr

Wie von Grossrätin Meyer Loetscher erwähnt, wird im Dezember 2014 die 2. Etappe der RER Fribourg|Freiburg in Betrieb genommen und dabei namentlich der Halbstundentakt auf der Linie Freiburg–Yverdon-les-Bains eingeführt. Hierfür sind bedeutende Investitionen in die Eisenbahninfrastruktur des Broyebezirks vorgesehen. Die Etappe Broye für die Waadtländer S-Bahn mit der Verbesserung der Verbindung zwischen Murten und Lausanne wird im Dezember 2017 umgesetzt.

Darüber hinaus wird das Busangebot in der Broye an die Änderungen auf dem Eisenbahnnetz (2. Etappe der RER Fribourg|Freiburg und Waadtländer S-Bahn) angepasst werden. In diesem Zusammenhang wurde eine Arbeitsgruppe, in der auch die COREB vertreten ist, gebildet. Neben den Anpassungen des Busangebots an den Fahrplan der Züge wird die Arbeitsgruppe ganz allgemein Möglichkeiten zur Optimierung und Verbesserung des öffentlichen Verkehrsangebots auf der Strasse in der Broye unter Berücksichtigung des einschlägigen Rechts analysieren. Die Bundesverordnung über die Abgeltung des regionalen Personenverkehrs sieht nämlich vor, dass Bund und Kantone das Angebot für den regionalen Personenverkehr aufgrund der Nachfrage bestellen (Art. 7 ARPV, SR 745.16).

Für eine optimale Nutzung des öffentlichen Verkehrsangebots ist es wichtig, dass die neuen Überbauungen in erster Linie in den Zonen vorgesehen und verwirklicht werden, die am besten erschlossen sind, somit insbesondere in der Nähe der Bahnhöfe. Eine gut durchdachte Raumentwicklung muss eine harmonische Entwicklung der Region zum Ziel haben und die Nutzung des öffentlichen Verkehrs sowie den Langsamverkehr fördern. Diese Koordination zwischen Besiedelung und Mobilität ist in verschiedenen kantonalen Rechtsgrundlagen verankert, namentlich im Raumplanungs- und Baugesetz, im kantonalen Richtplan und im kantonalen Verkehrsplan.

Zu den grossen Verkehrserzeugern und Einkaufszentren ist zu sagen, dass bei der Standortwahl die Vorgaben des kantonalen Richtplans eingehalten werden müssen. Damit soll sichergestellt werden, dass sie an den Orten errichtet werden, die am besten dafür geeignet sind, dass heisst in den zentralen Sektoren oder in der unmittelbaren Umgebung des Kantonszentrums bzw. der Regionalzentren.

13. Mai 2013